

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben. Im Falle des Todes eines Abonnenten wird die Zeitung bis zum Ende des Monats gratis geliefert. Die Redaktion ist für die Rücksendung der Zeitung nicht verantwortlich. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29142.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla.

Manuskripte werden an der Redaktion angenommen. Die Redaktion ist für die Rücksendung der Manuskripte nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rücksendung der Manuskripte nicht verantwortlich.

Nummer 106

Freitag, den 10. September 1926

25. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zum Erntedank möchte die Kirche wie sonst schon geschehen werden. Es ergeht deshalb an unsere Kirchgemeindeglieder die herzlichste Bitte, Blumen, Kränze, Früchte, Getreidepuppen, Guirlanden bis Sonnabend gegen Abend zur Kirche zu bringen und mit für die Ausschmückung zu sorgen.

Die Kirchgemeindevorsteher werden gebeten, sich zur Schmückung der Kirche am Sonnabend von 4 Uhr ab einzufinden. Andere Helfer sind ebenfalls erwünscht.

Ottendorf-Okrilla, am 8. September 1926.

Der Kirchenvorstand.

Vertilgung und Säufisches.

Ottendorf-Okrilla, den 9. September 1926.

Kirchgemeindevorsteher-Sitzung. Nach Erledigung einiger Steuer- und Nachschußfragen legt der Vorsitzende die Zeichnung für den Um- und Erweiterungsbau des Pfarrwirtschaftsgebäudes vor. Sie wird gutgeheißen und beschlossen, nunmehr die in Frage kommenden Arbeiten auszuführen. Die Kostenanschläge sind bis zum 6. September des Monats im Pfarrhaus abzugeben. Das Geld hofft man durch Anteilnahme und Darlehen für diesen Bau und auch für die Orgel zusammenzubringen. Eine längere Aussprache ergibt die demnächst vorzunehmende Festlegung der Kirchensteuer. Man beschließt, außer den Vertretern der Bauwirte und Gewerbetreibenden auch noch solche der Beamten und Arbeiterschaft zu dem Steueranschlag hinzuzuziehen. So hofft man einen Weg zu finden, der gewisse Härten der letzten Steuer ausgleicht. Betont wird, daß das Gesetz über Kirchensteuer mit durch den Staat und das Reich festgesetzt worden ist. Auch wird bemerkt, daß andere Staaten des Deutschen Reiches noch heute das Recht der Erhebung von Zuschlägen zur Grundsteuer und Körpersteuer haben, während in Sachsen der Staat die Kirchensteuer hat. Die nächste Sitzung wird acht Tage später gehalten. In der vorhergehenden Bauausführungsbesprechung wurden die Baukostenanschläge eingehend besprochen. Es hatten die Anschläge eingereicht die Baumeister Spitz und Beyer, die Malermeister Heideich und Köffel & Henschler, die Tischlermeister Großmann, Richter, Henschler, für Bauholz Firma Schiffel und Sohn, für Schlosserarbeiten Langensfeld, für Klempnerarbeiten Menzel und Müller. Es stellt sich heraus, daß für den Um- und Erweiterungsbau des verfallenden Pfarrwirtschaftsgebäudes mit Wohnung und Gemeindefaal samt Einrichtung etwa 12000 Mk. gebraucht werden. Da eine Wohnung und ein Gemeindefaal geschaffen wird, hält man diese Summe für nicht zu hoch und man glaubt diese Ausgabe vor der Gemeinde rechtzeitig zu können. Denn es besteht der Plan, einmal den gesamten Kirchendienst einschließlich Friedhofverwaltung und Totengräberdienst zu vereinfachen und dem Inhaber dieser Wohnung zu geben als Dienstwohnung. Mit der Einrichtung dieses Amtes wäre auch dem Wunsch einer besseren Verwaltung des Kirchhofes, die schon wegen der Diebstähle von Blumen notwendig ist, Rechnung getragen. Der Gemeindefaal aber ist schon längst für Konfirmandenstunden und Bibelfunden des Pfarramtes und kirchlicher Vereine notwendig. Auch könnten im Winter die Gottesdienste abgehalten werden. Nun taucht aber die Frage auf, ob die Zinsen von etwa 700—800 Mk. ausgedrückt werden könnten, was bei der schlechten Finanzlage der Kirchgemeinde nicht ganz klar sei. Demgegenüber wurde bemerkt, daß man doch nicht immer solche schlechten Zeiten mit solcher Gewerbelosigkeit haben werde und daß es auch ohne Erhöhung der Kirchensteuer, die natürlich unbedingt zu vermeiden ist, irgendwie möglich sein müsse, die Zinsen aufzubringen, auch würde ja das ganze Wirtschaftsleben ins Stocken geraten, wenn allgemein so schwarz gesehen würde. Doch die Bedenken fliegen. Und von einer Vergebung der Arbeiten wurden zunächst abgesehen. Jedoch sollen weitere Verhandlungen betreffs der Gelder eingezogen werden und auch das Konfirmandenpersonal persönlich gefragt werden, welche Beiträge es geben will, da es ja auch anderen Gemeinden hilft. In Kürze soll dann eine neue Versammlung einberufen werden. Der Zustand der Orgel ist derart, daß auch bald

Besserung geschaffen werden muß. Hier sind für elektrischen Antrieb und neue Stimmen und sonstige Reparaturen auch gegen 10000 Mk. notwendig. Zur Beschaffung dieses Geldes und des für den Umbau soll der Weg der Ausgabe von Anteilsscheinen mit Auslosung und gegen Verzinsung mit beschritten werden. Und man hofft dabei auf die Opferwilligkeit der Gemeindeglieder, die sich in anderen Gemeinden glänzend bewährt hat. Darüber soll die nächste Versammlung beschließen. Sodann erfolgt eine Aussprache über das geplante Gartenfest. Da sich eine größere Anzahl von Kindern gemeldet hat, ist man der Meinung, daß sich dadurch eine ganz andere Organisation des Festes nötig macht und beschließt, dem Frauenverein vorzuschlagen, das Fest nicht am Erntedank sondern im Frühjahr 1927 abzuhalten. Der Frauenverein ist diesem Vorschlag von sich aus beigetreten. Ferner wird beschlossen, das angebotene Aufwandsgeld für eine Hypothek einer hiesigen Einwohnerin anzunehmen.

Wie aus dem Inserat vorliegender Nummer ersichtlich, zeigen die hiesigen Lichtspiele Freitag und Sonnabend einen interessanten Sportfilm. Infolge seiner objektiven und parteilosen Tendenz, für den Sport zu wirken, wirken die wundervollen Aufnahmen besonders packend und ist allen Sportlern und Sportfreunden der Besuch der Veranstaltung nur zu empfehlen.

Königsbrück. Am Montagabend kurz nach 7 Uhr ereignete sich auf der Straße Königsbrück ein Unfall dadurch, daß eine rangierende Maschine ein über die Bahnkreuzung fahrendes Auto erfaßte und dasselbe an der Seite des Anpralles vollständig einwirkte. Die Insassen kamen wunderbarerweise mit dem Schrecken davon; das Auto mußte abgeschleppt werden.

Stölpen. Infolge jahrlanger Brandstiftung ging am Sonntag die Wirtschaft von Alwin Sittmann in Flammen auf. In der Scheune war noch vormittags Getreide ausgebrochen worden. An den Arbeiten beteiligte sich auch der 1870 zu Oberoderwitz geborene Mittergutsarbeiter Robert Döring, der dann im Gassenhaus reichlich zechte. In der 4. Nachmittagsstunde erschien Döring in der Gutswirtschaft von Sittmann, um den Besitzer zum Trunk einzuladen; dieser war inzwischen mit seiner Frau nach Großenhain gefahren. Davon hatte Döring aber keine Kenntnis, er ging deshalb in die Scheune und suchte auch dort nach dem Besitzer vergeblich herum. Der angetrunkene Arbeiter hat dabei in der Scheune geraucht und dadurch nach den Ergebnissen der behördlichen Erdtörungen jahrelangiger Feuer verursacht. In kürzester Zeit hatten sich die Flammen über das ganze Bestium verbreitet. Von hilfsbereiten Nachbarn konnte nur das Vieh und etwas Mobiliar gerettet werden. Als der Besitzer und seine Frau abends heimkehrten, fanden sie vor dem eingestürzten Bestium.

Radeburg. Hier fand am Sonntag der 42. Verbandstag des Dresdner Feuerwehverbandes statt, zu dem von 70 Wehren die Vertreter gekommen waren, begleitet von weiteren 600 Kameraden, die im Radeburger Hotel feierliche Stunden verlebten. Nachmittags 3 Uhr fand ein Sturmangriff der Radeburger Wehr statt.

Mittweida. Markersbach. Wie wir vor einigen Tagen schon berichteten, werden an der Straße Schwarzenberg-Buchholz größere Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, die zu einer teilweisen Einstellung des Verkehrs geführt haben. Dabei hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Der 30 Jahre alte Oberingenieur Alfred Kirchmayer, ein Bruder des die Arbeiten ausführenden Münchner Firmeninhabers, wollte sich an einem Seil zur Verhinderung von der Straße herunterlassen, nachdem es kurz vorher von einem anderen benutzt worden war. Dabei riß das Seil, und R. stürzte 35 Meter in die Tiefe, wo er mit dem Ende des Seiles in den Händen schwerverletzt aufgefunden wurde. Nach der ersten Hilfe durch den Markersbacher Arzt und die Sanitätsschwärmer wurde er ins Scheibener Krankenhaus geschafft. Infolge schwerer innerer Verletzungen, Knochen- und Weidenbrüche, bestehen ernste Befürchtungen für sein Leben.

Leipzig. Ein 31 Jahre alter Modellstecher aus Bindenau hatte am Sonntag mit seiner gleichaltrigen Geliebten einen Motorradausflug nach der Dübener Heide unternommen. Als die beiden bei einer Rast im Freien ihr Mittagessen auf einem Spiritusofen zubereiten wollten, war der Spiritus vorzeitig ausgebrannt. Angeblich auf Zureden der Dame hat der Motorradfahrer, obgleich er be-

denklich war, Spiritus nachgegossen, der sofort explodierte. Die Dame wurde dabei am ganzen Oberkörper schwer verbrannt. Von ihren Begleiter ist sie sofort auf dem Motorrad nach Düben gebracht worden, wo ihr und auch ihm, der sich beim Abreißen ihrer Kleider an beiden Händen stark verbrannt hatte, gleich die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Die Dame ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

Das Uebersiedlungsproblem.

Die zumeist mehr oder minder phantastischen Spekulationen, die von Zeit zu Zeit über die mutmaßliche Entwicklung oder gar den endlichen Aus-, beziehungsweise Untergang des Menschengeschlechtes und des Erdballes selbst bekannt wurden, haben schon allzu oft in den Hirnen guter und fleißiger Zeitgenossen arge Verwirrung angerichtet, so daß es selbst in der berühmten Saurengartenzzeit der Hundstage nicht angebracht erscheint, liebe alte Damen in der Sommerfrische oder sich weniger alt fühlende Strohweiber in der verdienten „Atempause“ ihres Urlaubs daheim durch „hochwissenschaftlich“ begründete und statistisch festgelegte Prophezeiungen, deren Wahrheit oder Unwahrheit erst in so und so vielen — jährlang — Jährchen nachzuprüfen sein werden, aus dem heiligen Gleichgewicht zu bringen. Zu diesen Utopien gehört aber auch die Hypothese von der Uebersiedlungs- und Katastrophe unserer guten alten Erde. Wenn sich nun ein so bedeutender und weltberühmter Forscher auf dem schwierigen Gebiete der Genetik wie Prof. East von der britischen Harvard-Universität zu Cambridge mit diesem Problem auseinandersetzen sucht, und seine Untersuchungen der Öffentlichkeit zugänglich macht, so darf man schon annehmen, daß es sich keineswegs um phantastische Kombinationen handelt, sondern tatsächlich weitbewegende und tief einschneidende Fragen zur Behandlung gelangen. Professor Easts Forschungen, die sich beachtenswerterweise mit denen unseres bekannten deutschen Geographen Professor Penk verhieltend begegnen, zeigen deutlich, daß schon heute weite Gebiete an Uebersiedlung leiden und auch jene sogenannten Refugengebiete der Erde bald ihrer völligen Auffüllung entgegengehen. Nach seinen Angaben soll beispielsweise Japan nur etwa 40 Millionen seiner jetzt 60 Millionen ausmachenden Bevölkerung, die sich noch dazu jährlich um 1/2 Millionen vermehrt, aus eigener Produktion ernähren können. Auch die Vereinigten Staaten, die von Vätern heute noch immer als das gelobte Paradies und ausnahmefähig für die Auswanderer aller Länder angesehen werden, dürften nach Easts eingehenden Darlegungen recht bald am Ende ihrer Aufnahmefähigkeit angelangt sein, beträgt ihre Volkszahl heute doch bereits schon 108 Millionen, während sie beim Stande der derzeitigen Wirtschaftsverhältnisse 166 Millionen, bei weitgehender Berücksichtigung der Verbesserung der Agrikulturmethoden nicht viel mehr als höchstens 200 Millionen ernähren werden können.

Professor East berechnet die Maximalmenge aller Erdbewohner auf höchstens 5 200 Millionen, also etwa dreimal soviel, als in unseren Tagen unter Heimatplaneten beherbergt. Professor Penk gibt eine erheblich höhere Zahl als das Ergebnis seiner Untersuchung an und glaubt, daß die Erde etwa 10 000 Millionen Menschen ernähren kann und in 300 Jahren diese Zahl erreicht sei. Professor East geht sogar noch weiter, indem er unter Zugrundelegung und selbst unter Berücksichtigung einer eventuell eintretenden weiteren Geburtenabnahme die Maximal-Bevölkerungsziffer der Erde schon in einem Jahrhundert als erreicht annimmt. Der britische Gelehrte stützt an diese Theorien ausführliche Untersuchungen über die Geburtenstatistik der einzelnen Rassen, vor allem der weißen Rasse im Vergleich zu der gelben, von deren Ueberhandnehmen man ja bekanntlich den vielbesprochenen und so oft mißverständlichen „Untergang des Abendlandes“ herbeigeführt wähnt. Hier ergeben sich jedoch Resultate, die diese Befürchtung zerstreuen, soweit es überhaupt möglich ist, auch mit Hilfe des besten wissenschaftlichen Rüstzeuges derartige Prophezeiungen einigermaßen der Wirklichkeit anzupassen. Mit Recht wird von sachwissenschaftlicher Seite in bezug auf Easts, Penks und anderer bedeutender Forscher Hypothesen darauf hingewiesen, daß weit mehr als die Gefahr der Uebersiedlung vor allem der weißen Rasse, die sich bezüglich der Rassenfähigkeit auf absteigender Linie befindet, durch weitere Entartung der einstige Untergang droht. Daran aber ergibt sich die Notwendigkeit einer durchgreifenden Rassenhebung, an der jeder einzelne — so selbst dies vielleicht klingen mag — an seiner Stelle weiterarbeiten kann, indem er den kommenden Geschlechtern durch Erziehung an sich selbst und an seinen direkten Nachkommen, die Möglichkeit zu neuem Aufstieg vorbereitet. Nicht Einschränkung des Bevölkerungszuwachses, sondern Stärkung und Qualitätshebung unserer Nachkommenschaft ist daher die Lehre, die sich zwangsläufig aus den vielleicht sensationell anmutenden Untersuchungen der beiden ausgezeichneten Gelehrten ergibt.

Eine welthistorische Stunde.

Deutschlands einstimmige Aufnahme in den Völkerbund. Deutschland ständiges Ratsmitglied.

8. September 1926.

Die heutige Vollversammlung des Völkerbunds, die die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund beschließen soll, beginnt um 10 Uhr. Die Plätze der Delegierten füllen sich nur langsam und weisen auch nach Beginn der Sitzung noch viele Plätze auf. Die Tribünen sind bis auf den letzten Platz besetzt. Nach kurzen geschäftsordnungsmäßigen Bemerkungen des Vorsitzenden erhält Bundesrat Motta als Berichterstatter das Wort und führt u. a. aus:

Ich habe die Aufgabe und die Ehre, Ihnen über die Beschlüsse des Büros der Vollversammlung Bericht zu erstatten. Das Büro schlägt Ihnen den einfachsten Weg zur Behandlung der wichtigen Fragen vor, über die Sie heute Beschlüsse zu fassen haben. Es handelt sich um folgende drei Punkte:

1. Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.
2. Zuteilung eines ständigen Ratsitzes an Deutschland und die Erhöhung der nichtständigen Ratsitze von 6 auf 9.
3. Beschluß über den Wahlmodus für die nichtständigen Ratsmitglieder und das Reglement ihrer Mandate.

Das Büro empfiehlt, von einer Ueberweisung an die erste Kommission abzusehen. Wenn die Vollversammlung sich mit Zweidrittelmehrheit hierfür ausspricht, so können wir heute sofort über alle drei Punkte abstimmen. Alle drei Punkte sind tatsächlich so eng miteinander verbunden, daß das Büro der Vollversammlung die Abtrennung einer der drei Fragen in einer besonderen Behandlung durch die Kommission für ausgeschlossen erklärt hat. Daher würden bei einer Ueberweisung einer der drei Fragen an die Kommission automatisch auch die zwei anderen Fragen an diese überwiesen werden müssen. Deshalb erscheint mir sowohl wie dem Büro die unmittelbare Behandlung durch die Vollversammlung als das einzig Richtige.

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund habe ich stets als eine Notwendigkeit betrachtet, deren Bedeutsamkeit von Jahr zu Jahr gewachsen ist. Viele Beispiele haben uns dies noch in letzter Zeit gezeigt. Das Schweizer Volk wird mit Freude den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund begrüßen. Aber auch in der öffentlichen Meinung der ganzen Welt ist diese Notwendigkeit erkannt worden, ebenso wie die Notwendigkeit, Deutschland bei seinem Eintritt einen ständigen Ratsitz zuzuwenden.

Gegen die Erhöhung der nichtständigen Ratsitze von 6 auf 9 sprechen wichtige Gesichtspunkte, vor allem die Gefahr, daß die Einstimmigkeit des Völkerbunds nur schwer zu erreichen sein wird. Immerhin erscheinen mir die Gesichtspunkte, die für die Erhöhung der Zahl der nichtständigen Sitze sprechen, im Augenblick gewichtiger als die, die dagegen sprechen. Ich erinnere nur an die Notwendigkeit, den arabischen Gesichtspunkten bei der Vertretung im Rat stärker als bisher Rechnung zu tragen. Vor allem aber muß die schwere Krise, die der Völkerbund gegenwärtig durchlebt, unter allen Umständen gelöst werden. Hierzu bedarf es schwerer Opfer, diese Opfer müssen aber gebracht werden.

Ich hoffe, daß der Geist der Verständigung, der in der ständigen Kommission und im Völkerbundsrat bei allen Beratungen herrschte, auch hier in der Vollversammlung walten wird. Es sei an der Zeit, daß

das Wort von Locarno endlich beendet werde.

Motta schließt mit einem Zitat aus der Aeneis von Vergil, „möge auch im Völkerbund Frieden und Gerechtigkeit herrschen!“

Die Aufnahme Deutschlands — Einstimmiger Beschluß — Rauschender Beifall.

Um 11.45 Uhr beginnt die namentliche Abstimmung über Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund. Die Abstimmung ist in drei Minuten beendet. Der Präsident teilt mit, daß sämtliche Delegierte ihre Stimme mit Ja abgegeben haben, daß somit Deutschland einstimmig in den Völkerbund aufgenommen worden ist. Diese Mitteilung des Präsidenten findet rauschenden Beifall bei der Versammlung.

Deutschland ständiges Ratsmitglied.

Die Vollversammlung des Völkerbunds beschloß die Zuteilung eines ständigen Ratsitzes an Deutschland und die Vermehrung der nichtständigen Ratsitze von 6 auf 9. Auch dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Das Telegramm des Völkerbunds an die deutsche Reichsregierung.

Der Generalsekretär des Völkerbunds hat folgendes Telegramm an die Reichsregierung geschickt:

Stresemann, Minister des Auswärtigen, Berlin. Im Auftrage des Präsidenten der Vollversammlung des Völkerbunds habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß in der Sitzung vom 8. September die Vollversammlung Deutschlands Aufnahme als Völkerbundsmitglied erklärt und die Resolution des Völkerbundsrats vom 7. September, die Deutschland eine ständige Vertretung im Rate zuerteilt, gebilligt hat.

gez. Drummond

Die Aufnahme der Nachricht in Berlin.

Wie wir von gut unterrichteter Stelle erfahren, ist die in Genf beschlossene Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und die Zuweisung eines ständigen Ratsitzes an Deutschland in Berlin mit Befriedigung aufgenommen worden. Für Deutschland ist somit

der Weg nach Genf frei

und die deutsche Delegation wird heute abend bereits Berlin verlassen. Die Verkoppelung des Antrags auf einen ständigen Ratsitz für Deutschland mit der Erweiterung des nichtständigen Rats von 6 auf 9 Sitze wird in Berlin nicht als Bräsklerung angesehen. Die Annahme beider Punkte entsprechend den Vorschlägen des Büros hat jedenfalls eine Ueberweisung auch der Fragen des deutschen Ratsitzes an die Kommission verhindert und die Erledigung der Aufnahme Deutschlands nicht verzögert. Die von der Kommission vorgeschlagene Änderung des Wahlmodus wird jedoch der Kommissionsberatung unterliegen und es ist nicht ausgeschlossen, daß die starke Opposition, die sich unter der Führung Norwegens gegen die Verkoppelung der Punkte: „ständiger Ratsitz für Deutschland und Erweiterung des Rats“ in der Vollversammlung bemerkbar gemacht hat, auch in der Kommissionsberatung zum Ausdruck kommt. Jedenfalls glaubt man in Berlin, daß die Kommissionsberatung über den neuen Wahlmodus längere Zeit in Anspruch nehmen wird und daß hierbei Schwierigkeiten nicht ausgeschlossen sind.

General Betain für Aufgabe der Besatzung.

Paris, 8. Septbr. (Eig. Funkpr.) In der „Erenewelle“ tritt General Betain für die sofortige radikale Aufhebung der Besatzung der Rheinlande ein, da dadurch die politische und militärische Lage gelindert und Erparnisse gemacht würden. Vor allem aber deshalb, weil ihr ursprünglicher Zweck als Deckung gegen einen deutschen Angriff in keiner Weise mehr erfüllt würde.

England gegen den Völkerbundeintritt der Türkei.

London, 8. Sept. (Funkpr.) Der in der Eröffnungsrede Dr. Beneš auf der Völkerbundversammlung enthaltene Gedanke, daß eine sofortige Zustimmung für die Aufnahme der Türkei in den Völkerbund willkommen sein würde, wird, wie der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph berichtet, weder in britischen noch in Völkerbundkreisen geteilt. Im Gegenteil würde man eine solche als höchst inopportun empfinden in dem Augenblick, wo die Türkei sich nicht genug tun kann in der Verletzung ihrer internationalen Verpflichtungen. Man kann nicht sagen, daß die Türkei wirksame Garantien ihres ernstlichen Wunsches gegeben habe, ihren internationalen Verpflichtungen nachzukommen.



Die deutsche Völkerbunds-Delegation.

Vier Parlamentarier.

1. Ministerialdirektor Dr. Baug, 2. Staatssekretär v. Schaubert, 3. Außenminister Dr. Stresemann, 4. Graf Bernstorff, 5. Dr. Dreier.

Umtausch der Reichsbanknoten in Gold.

8. September 1926

Pläne der Reichsbank.

In den letzten Tagen gingen Mitteilungen durch die Presse, in denen es hieß, daß in Anbetracht der Sicherheit der Mark die Reichsbank beabsichtige, neue deutsche Goldmünzen auszugeben. Wie wir erfahren, trifft diese Nachricht in dieser Form nicht zu, doch tragen sich der Reichsbankpräsident Dr. Schaath und das Reichs-

bankdirektorium seit längerer Zeit mit Plänen, die darauf hinauslaufen, einen Umtausch von Reichsbanknoten in Gold zu ermöglichen. Man denkt dabei allerdings nicht an einen Umtausch von Noten gegen Goldmünzen, sondern in Goldbarren. Demzufolge kämen für einen solchen Umtausch nur größere Beträge in Frage und nach außen hin dürfte eine solche Maßnahme praktisch nicht in Erscheinung treten. Auf jeden Fall aber ist diese Maßnahme, die in den nächsten Tagen vom Reichsbankdirektorium beschlossen werden soll, ein sichtbares Zeichen für die Sicherheit der Reichsmark. Die Golddevisen der Reichsbank betragen nach verlässlichen Informationen gegenwärtig rund anderthalb Milliarden Reichsmark, während sie in der Vorkriegszeit durchschnittlich 800 bis 900 Millionen Mark betrugen. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß sich damals auch noch die Goldmünzen in Umlauf befanden.

Das Rußland von heute.

8. September 1926

Im Schubertsaal in Berlin hielt gestern abend der ehemalige Sowjetkommissar Badian einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage in der Sowjetunion und über die Organisierung des Hamburger Kommunistenpulsches im Jahre 1923. Badian erklärte, für diesen Pulsch seien zu sicherheits 80 Prozent der konfisziierten russischen Kirchenschatze aufgewendet worden. Der Rest von 18 Millionen Rubel, der sich zur Zeit noch zur Verfügung der Komintern im Finanzkommissariat befindet, sei zu 20 Prozent für die kommunistische Propaganda in Deutschland und zu 40 Prozent für die Volkserziehung Englands bestimmt. Weitere 25 Prozent seien der amerikanischen kommunistischen Bewegung zugedacht. Die Restopposition unter der russischen Arbeiterklasse nehme dem Sozialismus und dem Kommunismus gegenüber den Standpunkt ein, daß weder der eine noch der andere in einem Bauernlande durchzuführen sei. Das Rußland von heute wolle nichts anderes als eine Regierung, die ihm Brot gebe. Badian erhob weiter gegen die Sowjetbundesvertretung in Berlin die Anklage, sie verwende einen großen Teil ihrer Einnahmen zur Unterstützung der kommunistischen Bewegung in Deutschland. Mit scharfer Ironie kritisierte der Redner die Haltung gewisser Journalisten, die über ihren Aufenthalt in Rußland meist nur gutes zu berichten wüßten. Die Journalisten würden von der russischen Arbeiterklasse die Sakaien Statuen genannt.

Krestinski in London?

Daily Telegraph meldet die Anwesenheit des Berliner Sowjetbotschafters Krestinski in London. Der Besuch kann als Vorboten der Wiederbelebung der englisch-russischen Beziehungen gelten. Weitere Schritte dürften im Laufe der nächsten vierzehn Tage folgen.

Abbröckeln des englischen Streikes.

8. September 1926

Die Führer der Bergarbeiter verlassen gestern abend den Gewerkschaftskongress in Bournemouth, nachdem die Regierung ihnen telegraphisch mitgeteilt hatte, daß ihre Anwesenheit in London wünschenswert sei. Ob diesem Schritte größere Bedeutung beizumessen ist, steht noch nicht fest. Die Zahl der Bergarbeiter, die in acht Grubenbezirken die Arbeit wieder aufgenommen haben, betrug sich gestern auf 59.290. Das ist die höchste Zahl seit dem Beginn des Streiks.

Große Enttäuschung bei den Bergarbeitern.

Das Zentralkomitee der Bergwerksbestreikenden hat sich heute mit der von ihrem Präsidenten in der gestrigen Besprechung mit der Regierung eingenommenen Haltung solidarisch erklärt. Die Bergarbeiterbestreikenden bestehen auf dem Abschluß von irdischen Lohnabkommen. Das Kohlenkomitee des Kabinetts wird sich erneut mit der durch den Beschluß der Bergwerksbestreikenden gestifteten Lage befassen. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Stimmung durch die Haltung der Gewerksbestreikenden wieder etwas zugunsten der Bergarbeiter umgeschlagen ist. In Kreisen der Bergarbeiter herrscht naturgemäß über das Ergebnis der Besprechungen große Enttäuschung.

Wieder Ruhe in Spanien.

8. September 1926

Die Aufstandsbewegung der Artillerieoffiziere kann als im ganzen Lande als niedergeschlagen angesehen werden. Nur in Pamplona kam es zu blutigen Kämpfen. Aber auch hier mußte sich die Artilleriebesatzung der Akademie, die bis zum letzten Augenblick heftigen Widerstand leistete, schließlich ergeben. Die Soldaten und Unteroffiziere wurden für straffrei erklärt, weil sie lediglich ihren Führern den gebotenen militärischen Gehorsam leisteten. Die Offiziere wurden jedoch vor das Gericht gestellt.

Die Langerfrage verlagert.

Der spanische Außenminister erklärte Journalisten gegenüber, daß Spanien nicht daran denke, Marokko zu räumen. Die Langerfrage müsse man lösen, sobald der Völkerbund seine Arbeiten beendet habe.

Dr. Luther in Peru.

Peru, 8. Sept. Bei einem zu Ehren des zurzeit in Peru weilenden früheren deutschen Reichslandlers Dr. Luther veranstalteten Empfang feierte Präsident Leguia die staatsmännischen Verdienste seines deutschen Gastes. Er gab seiner Bewunderung für das deutsche Volk Ausdruck, das sich aus den Kriegsfolgen wieder empor gearbeitet habe.

Die Erparnismaßnahmen vor der französischen Kammer.

Paris, 8. Sept. Wie der Ministerpräsident erklärte, werden die Erparnismaßnahmen, die von der Regierung beschlossen worden sind, den Kammern sofort nach Wiederauftritt unterbreitet werden. Die Regierung werde hierbei die Vertrauensfrage stellen und alle Interpellationen über die Maßnahmen der Regierung ablehnen.

Kurze Mitteilungen.

8. September 1926

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Haslunde beauftragte die Insel bei Lorch und ließ das Projekt des Professors Wach für ein Reichslehrenmal eingehend erklären.

Der von der Stadt Dären für den 19. September geplante Werbestag ist von der Rheinlandschiffahrt nicht genehmigt worden.

Dem Welt Journal zufolge soll die französische Konsolidierungsanleihe zwei bis vier Millionen Frank betragen.

Nach Meldungen aus Madrid rechnet man in dortigen politischen Kreisen mit einer Amnestie für die Artillerie-Offiziere.

Wie aus Rangoon (Indien) gemeldet wird, sind bei den schweren Überschwemmungen 76 Personen ertrunken; 21 Häuser wurden durch das Hochwasser zerstört.

Die Verhandlungen der Landesynode

8. September 1926

In der gestrigen Sitzung wurde zunächst in den Verfassungsausschuss der Syn. Barchewitz (Leipzig) und in den Finanzausschuss A der Syn. Kölscher (Worms) gewählt. Dann erstatteten die Syn. Ruf und v. Köstlich-Mollath ihre Berichte über die Stellungnahme des Verfassungsausschusses zu dem vom Konsistorium einbrachten Gesetzentwurf über die Dienststrafordnung für die Geistlichen der ev.-luth. Landeskirche in Sachsen. Die Wänderung der jetzt gültigen Disziplinarordnung von 1891 ist wiederholt von der Synode und aus Pfarrerkreisen heraus gewünscht und vom Kirchenregiment zugestimmt worden. Besonders hatte man die Stellung des Konsistoriums oder seiner Mitglieder als die das Verbot betreibende Kirchenbehörde und als erkennende Instanz störend empfunden. Diese und andere Wünsche wurden schon in dem Gesetz über die kirchlichen Gerichte vom Dezember 1925 berücksichtigt. Durch das Inkrafttreten der neuen Kirchenverfassung und damit auch des Gesetzes über die kirchlichen Gerichte wird nun die vorgedachte Dienststrafordnung notwendig. Der Verfassungsausschuss beantragt dazu I., den Entwurf mit den vorgeschlagenen Änderungen anzunehmen. Die wichtigste Änderung betrifft den § 38 des Entwurfs, der in Anlehnung an die alte Disziplinarordnung nur formale Bestimmungen über das Dienststrafverfahren wegen Verbrechen oder wie das moderne Kirchenrecht sagt — Vergehen enthält. Um dem Bedenken seiner Minderheit Rechnung zu tragen, beantragt der Verfassungsausschuss, den § 38 ausfallen zu lassen und dafür am Schluss der Vorlage einen Hauptabschnitt VI „Lehrzuchtverfahren“ einzufügen. Dieser enthält auch materielle Bestimmungen, die beim Kirchenregiment starke Bedenken hervorrufen. Sie geben einer feierlich-vermittelnden Tätigkeit des Landesbischofs Raum. II., an das Konsistorium das Ersuchen zu richten, es wolle erwägen, ob es möglich ist, auf dem Verordnungswege ephorale Bräueräte — entsprechend dem Gesetzbuch des Pfarrervereins in Sachsen vom 1. September 1926 — einzurichten.

Nach Entgegennahme der allgemeinen Berichte tritt man in die Besprechung und Beschlussfassung über die einzelnen Paragraphen der Vorlage unter Berücksichtigung der Abänderungsvorschläge des Ausschusses ein. Dabei steht sich Syn. Kühn (Kirchberg) für die Anträge des Pfarrervereins auf Errichtung von amtlichen Ehrenämtern ein, während Syn. Jenisch und Präf. D. Böhmne betonten, daß die freiwillige Benennung von Bräueräten besser zum Ziele führe. Ueber die Führung der Untersuchung durch das Bezirkskirchenamt oder besondere Beauftragte stellen die Syn. Kühn (Kirchberg) und Meier (Plauen) Anfragen, die von Geh. Rat Wierthgen beantwortet werden. Syn. Kühn (Bischofsberg) greift grundsätzlich den Beibehalt der schriftlichen Untersuchung im Gegensatz zu dem sonst üblichen mündlichen Verfahren in der Hauptverhandlung an. Präf. D. Böhmne weist darauf hin, daß bei den beschränkten der Kirche zur Verfügung stehenden Kräften ein anderer Weg zurzeit nicht möglich sei, und daß das Gesetz zu-

nächst nur die Aufgabe habe, diesen Teil des Rechts mit der am 1. Oktober einzuführenden Verfassung in Uebereinstimmung zu bringen. Die Erörterung dieser grundsätzlichen Frage wird nochmals dem Verfassungsausschuss überwiesen. Im Anschluß an die öffentliche Sitzung fand eine vertrauliche Sitzung statt. — Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr vormittags.

Aus aller Welt.

8. September 1926

* 7 Kinder verschüttet. Aus Kassel wird gemeldet: In dem benachbarten Dorfe Thringshausen ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall. Mittags spielten in einer oberhalb des Dorfes gelegenen Sandgrube 7 Kinder, als sich plötzlich eine unterhöhlte Sandbank löste und sämtliche Kinder verschüttete. 2 konnten nur als Leichen geborgen werden. Von den übrigen 5 waren 2 so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. 3 andere kamen mit leichten Verletzungen davon.

* Der D-Zug Berlin—Zürich entgleist. Der D-Zug Berlin—Stuttgart—Zürich entgleiste heute Abend bei der Einfahrt in den Bahnhof Ditzingen. Die Lokomotive, die Packwagen und der erste Personenwagen sprangen aus dem Geleise. Da der Zug schon in verhältnismäßigem Tempo fuhr, wurden keine Reisenden verletzt. Der Materialschaden ist jedoch erheblich.

* Aufführung eines Juwelendiebstahls. Der Ende Juli bei einem Juwelier in der Maximilianstraße in München verübte große Schmuddiebstahl, bei dem für über 100 000 Mark Schmuckstücke gestohlen wurden, scheint seiner Auffklärung entgegenzugehen. Die Polizei verhaftet unter dem Verdacht, an dem Diebstahl beteiligt zu sein, fünfzehn Personen. Bei einem Väter wurden für 90 000 Mark Schmuckstücke gefunden, die von dem Diebstahl herrühren. Die Verhafteten behaupten, die Gegenstände von einem Unbekannten zum Weitervertrieb erhalten zu haben.

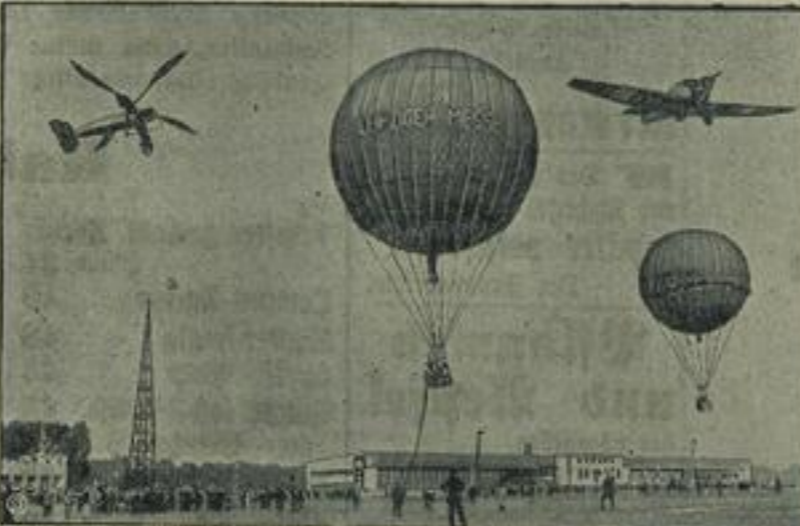
* Das Verfahren gegen Haas eingestellt. Schröder bekommt schweren Arrest. Durch Beschluß der Magdeburger Strafkammer ist das Verfahren gegen Haas, Reuter und Fischer eingestellt worden. Gleichzeitig wurde anerkannt, daß die Forderung auf Entschädigung für die unzulässig erlittene Untersuchungshaft berechtigt sei. Schröder ist für seinen Fluchtversuch und den Lieberfall auf den Wachtmeister Blanke 28 Tage schweren Arrestes bei Wasser und Brot zuerkannt worden. Schröder hat in den letzten Tagen, vielleicht unter dem Eindruck des misglückten Fluchtversuchs, neue Andeutungen über den Nord an Hellina und auch neue Belastungen gegen andere Personen gemacht, die bisher in diesem Zusammenhang mit dem Prozeß noch nicht genannt waren. In dieser Hinsicht dürfte der Prozeß möglicherweise noch Ueberreichungen bringen. In den letzten Tagen hat Schröder durch seinen Verteidiger neue Beweisanträge

stellen und weitere Zeugen laden lassen. Insgesamt sind bisher über 30 Zeugen und 6 Sachverständige geladen. Die Verhandlung gegen Schröder beginnt am Donnerstag den 16. September.

* Ein gutes Heringsjahr. Die außerordentlichen Ergebnisse der in der Nordsee sehr frühzeitig, schon in der zweiten Hälfte des Juli ausgenommenen Heringsfischerei dauern an. Von Ende Juli bis etwa Mitte August sind allein im Altonaer Fischereihafen weit über 40 000 Zentner Nordseeheringe angeliefert worden, dazu kommen die großen Fänge, die andere Fischereihäfen aufnehmen. Aber noch weit größer sind die Fänge, die fast täglich von Mitte August an gemacht werden. Es ist keine Seltenheit, daß Fischerfahrzeuge mit tausend Zentnern und mehr von einer Fangreise zurückkehren. Die Ausichten auf weitere Massenfänge sind gut, da sowohl nördlich der Doggerbank, der englischen Küste zu, als auch zwischen Nordschottland und Norwegen ungeheure Heringschwärme stehen. Auch aus den isländischen Fischergründen werden große Fänge erwartet.

* Ein Wilingerschah auf Deland gefunden. Auf der schwedischen Insel Deland hat der Bauer Oskar Persson einen wertvollen Fund gemacht. Beim Umpflügen seines Ackers grub er ein Kupfergefäß aus, das etwa drei Pfund schwer war. Das Gefäß enthielt 992 tabellos erhaltene Münzen und 21 Bruchstücke alten Geldes. Der Schah besteht aus deutschem, englischem, dänischem und arabischem Gold- und Silbergeld. Außerdem entdeckte der glückliche Finder silbernen Schmuck, darunter ein kunstvoll zisiliertes Armband aus dem frühen Mittelalter. Der Fund wurde sofort der Altertümerverwaltung im Unterrichtsministerium in Stockholm angemeldet. Die dortigen Sachverständigen erklären, daß die Münzen dem sogenannten Däneschah angehören, den die englischen Könige zahlen mußten, um sich von den einfallenden Wilingern freizukaufen.

* Eine Operation im Automobil. Wie französische Blätter aus Angoulême melden, wollte der Doktor Carriere einen an Kehlkopf-Ödem Erkrankten zur Operation in seinem Auto, das er selbst lenkte, ins Krankenhaus schaffen. Ritten auf dem Wege jedoch, in einer Gegend, wo weit und breit kein Mensch zu sehen war, bekam der Kranke plötzlich Erstickungsanfälle, die seinen Tod in wenigen Minuten herbeiführen drohten. Der Arzt hielt auf offener Straße. Der Kranke in seiner Todesangst verkrampfte sich jedoch derart, daß in seinen richtigen Rinalampf durchzuführen mußte, bis es ihm endlich, mit zerrissenen Kleidern und blutig zerkratzt, gelang, einen Luftströmchen auszuführen und dem Kranken so eine Atemmöglichkeit zu schaffen. Nach der endgültigen Operation im Krankenhaus befindet sich der Kranke auf dem Wege der Besserung.



Gross-Flugtag in Berlin.

Das Windmühlflugzeug.

Im Rahmen der Berliner Turn- und Sportwoche fand am Sonntag als Abschluss ein Großflugtag auf dem Tempelhofer Feld statt, der von Hunderttausenden von Zuschauern besucht war. Die Veranstaltung war die größte, die Deutschland auf diesem Gebiete bisher erlebt hat. Die einzige deutsche Pilotin, Fräulein Thea Rasche, sowie Udet, der König der Doppelschrauben, setzten das Publikum mit ihren waghalsigen Sturz- und Kanfliegen in Erstaunen. Fallstuntsprünge vom Fesselballon und vom Flugzeug aus, Geschwaderflüge und Flugvorführungen aller Art füllten den ganzen Tag aus. Der Chef der Marineleitung, Admiral von Zenker, war persönlich anwesend. Auch der ehemalige deutsche Kronprinz wollte unter den Gästen. Im Mittelpunkt des Interesses stand jedoch das interessante Windmühlflugzeug des Spaniers de la Cierda, das von dem englischen Piloten Kapitän Courtman vorgeführt wurde. Dieses Flugzeug besitzt anstelle der oberen Tragflächen einen gewaltigen Doppelpropeller, der jedoch über keinen Motorantrieb verfügt, sondern nur durch die Fahrtgeschwindigkeit des Flugzeuges selber und durch den Luftdruck des Propellers in Schwingung versetzt wird und so den Aufstieg des Flugzeuges schraubenförmig beschleunigt. Unter Bild zeigt links oben das spanische Flugzeugmodell Cierdas, von dem man erwartet, daß es eine gewisse Umwälzung im Flugverkehr bringen wird.

Das Windmühlflugzeug. Im Rahmen der Berliner Turn- und Sportwoche fand am Sonntag als Abschluss ein Großflugtag auf dem Tempelhofer Feld statt, der von Hunderttausenden von Zuschauern besucht war. Die Veranstaltung war die größte, die Deutschland auf diesem Gebiete bisher erlebt hat. Die einzige deutsche Pilotin, Fräulein Thea Rasche, sowie Udet, der König der Doppelschrauben, setzten das Publikum mit ihren waghalsigen Sturz- und Kanfliegen in Erstaunen. Fallstuntsprünge vom Fesselballon und vom Flugzeug aus, Geschwaderflüge und Flugvorführungen aller Art füllten den ganzen Tag aus. Der Chef der Marineleitung, Admiral von Zenker, war persönlich anwesend. Auch der ehemalige deutsche Kronprinz wollte unter den Gästen. Im Mittelpunkt des Interesses stand jedoch das interessante Windmühlflugzeug des Spaniers de la Cierda, das von dem englischen Piloten Kapitän Courtman vorgeführt wurde. Dieses Flugzeug besitzt anstelle der oberen Tragflächen einen gewaltigen Doppelpropeller, der jedoch über keinen Motorantrieb verfügt, sondern nur durch die Fahrtgeschwindigkeit des Flugzeuges selber und durch den Luftdruck des Propellers in Schwingung versetzt wird und so den Aufstieg des Flugzeuges schraubenförmig beschleunigt. Unter Bild zeigt links oben das spanische Flugzeugmodell Cierdas, von dem man erwartet, daß es eine gewisse Umwälzung im Flugverkehr bringen wird.

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(Nachdruck verboten.)

„Auch bei uns hat sich manches verändert“, berichtete Wölfer aufgeregt und winkte seine Gefährten heran. „Aus Franken Emma Dieck, der Studentin der Medizin, ist meine liebe kleine Frau und Assistentin geworden, die es in der Geologie sicher noch einmal weiter bringen wird als jemals in der Medizin.“

„Herliche Glückwünsche wurden laut und des Scherzens war kein Ende, bis die junge Frau ihre Blicke zum Morgenmüß nach der Hütte bat.“

„Weißt du eigentlich schon“, begann Fernleitner die Unterhaltung, „als sie zu Vieren um den großen Tisch der Hütte saßen, daß sie dich drunten einen Höhlenbewohner und einen Erdwurm nennen, du scheinst dich ja mit Vorliebe unterirdisch oder grabend und bohrend betätigt zu haben.“

„Sie sollen nur spotten“, erwiderte Wölfer mit überlegener Ruhe, „ich gebe darum doch meinen geraden Weg, und ich glaube, sie würden weniger spotten, wenn sie wüßten, wohin er führt.“

„Woran arbeitest du eigentlich gegenwärtig?“ erkundigte sich Fernleitner voll Interesse.

„An einer genauen Photographie des Berges“, beschrieb Wölfer, „mit ganz besonderer Berücksichtigung seiner Verhältnisse.“

„Fernleitner geriet in stehende Erregung. „Das geht gegen niemanden zunächst!“ unterbrach ihn der Geologe. „Es wird eine ganz trodene wissenschaftliche Arbeit, die allerdings hies- und stichfest ist, und deren Folgerungen sich in unangenehmer Weise geltend machen.“

„Und was wird sie alles enthalten?“ forschte Fernleitner weiter.

„Wenn ich dir das in kurzen Zügen begreiflich machen will“, begann Wölfer, „mußt du dir zuvor einen kleinen geologischen Vortrag gefallen lassen.“

„Den höre ich gern“, versicherte Fernleitner artig. Da begann Wölfer in leichtem Plauderton: „Der Late lernt in der Schule, die Erdoberfläche war längst erkastet und zu einer festen Kruste geworden, nicht wahr?“

„So ungefähr wird es einem gelehrt“, nickte Fernleitner.

„Das ist aber ein fundamentaler Irrtum“, lächelte Wölfer, lebhafter werdend. „Die Erdoberfläche ist zwar stabiler geworden, seit die gewaltigen inneren Erschütterungen aufgehört haben und seit ihre Entwicklung in ein ruhigeres Stadium getreten ist. Ihre äußere Form aber ist nicht fest zusammen, denn sie verändert sich von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag. Die Einflüsse der Witterung, Verschiebungen in den Gewichtsverhältnissen, in den Abflüssen von Wasser und Schnee schaffen unablässig große Veränderungen, die in ihrer ganzen Ausdehnung freilich nur dem geübten Auge eines Geologen erkennbar werden.“

„Das leuchtet mir ein“, nickte Fernleitner. „Und in den Bergen mit ihren gewaltigen Höhenunterschieden sind diese Veränderungen natürlich doppelt stark, nicht wahr?“

„Sehr richtig“, pflichtete der Geologe bei. „Ich möchte sagen, hier in den Bergen gibt es Gegenden, in denen die Formation der Erdkruste noch so stabil und variabel ist, daß ein ständiges geheimnisvolles Leben in ihnen zu sein scheint. Lebendige Berge! Und ein solcher Berg ist in hervorragendem Grade unser Bilder Jäger.“

Fernleitner, der schon die ganze Zeit mit lebhaftem Interesse zugehört hatte, geriet in stehende Erregung. „Nicht wahr?“ stammelte er. „Mit diesem Berge muß es irgendeine Verwandtschaft haben. Er kommt mir immer vor wie ein schimmernder Riese, der eines Tages erwacht, um rüchschüttelnd alles Gewärm zu zertreten, was sich auf seinem Rücken krümmt.“

„Das ist mit den Augen des Dichters gesehen!“ lächelte Wölfer. „Der Wissenschaftler geht nüchtern vor, konstatiert zunächst, daß das Feld des Berges aus auffallend brüchigem Gestein besteht, welches daher gegen Verwitterung in ganz besonderem Maße empfindlich ist. Daher die riesigen Schuttströme, die vom Gipfel nach allen Seiten talwärts rinnen. Daher auch die starke Verküstung des

Gipfels und der zusammenhängenden Felspartien, die sämtlich diese durch starke Verwitterung verursachten pittoresken Formen aufweisen. Eine Betrachtung des Berges in seiner heutigen Gestalt lehrt uns aber auch, daß auf seinem Gebiet vor unvorstelligen Zeiten einmal eine gewaltige Katastrophe stattgefunden haben muß. Ich glaube, daß der Berg ursprünglich zwei Gipfel hatte, zwischen denen sich im Laufe der Zeit der Gletscher einnistete. Und seine Schmelzwasser löbten zusammen mit den Erschütterungen des Gletschers eine so schlagende Wirkung auf das brüchige Gestein, daß der nördliche Gipfel eines Tages abschlitterte und in den See hinabstürzte.“

„Das wäre also dann der Bergsturz vor sechzig Jahren gewesen?“ forschte Fernleitner.

„Nicht vor sechzig Jahren!“ lächelte Wölfer. „Dieser große Bergsturz fand vielleicht vor tausend oder zweitausend Jahren statt. Was vor sechzig Jahren geschah, war nichts als das Hinabrutschen eines Streifens Alpengestein über die Bildwand, was schon öfter gewesen sein wird und auch in Zukunft noch öfter vorkommen wird. Denn der Grund der unteren Hochalm ist vermutlich glatter Fels, bedeckt von einer dicken Schicht Erde, aber diese wird unterspült von den Gewässern, die aus dem Gletscher anscheinend in das Innere des Berges sickern, aber hier wieder jutage treten. Wird nun der Almboden, der durch die ständige Unterpflung nur lose auf dem Fels seines Grundes ruht, durch den Anbau von Häusern oder Hütten über Gebühr belastet, so gerät er in die Gefahr des Absinkens und gleitet auf dem glatten, von Wasser überspülten Fels unaußhaltig nach unten. Das war vor sechzig Jahren so, als man ein paar Jahre vorher die verhältnismäßig leichten Almhütten auf die Matten baute.“

„— und das wird sich jetzt wiederholen“, unterbrach ihn der Schriftsteller in höchster Erregung, „da man den Almboden durch einen ganzen Hotelbau belastet hat!“

(Fortsetzung folgt.)

Lichtspiele im Roß.

Freitag, den 10. Sept., 8 Uhr und Sonnabend, den 11. Sept., 4 und 8 Uhr

Vorführung des berühmten Frankfurter Olympiade-Films

Die neue Grossmacht

(Ein Riesenarmee von Turnern, Sportlern aller Art, Radelern, Schwimmern usw. verschiedener Länder trafen sich vorigen Jahres in Frankfurt a. M. — 10 km langer Festzug.)

Dazu ein Beiprogramm.

Eintritt 65 und 80 Pfg. — Erwerblos (auch deren Frauen) 35 Pfg. — Kinder 20 Pfg.

Infolge des großen Wertes des Gebotenen wolle man seine Kinder in die Sonnabend, 4 Uhr, stattfindende Vorstellung schicken.

Niemand veräume, sich diesen Film anzusehen.

Zum Erntedankfest

Klemm-Kaffee

in Original-Packungen 1/4 Pfd. 75 Pfg. — 1,20 M. empfiehlt

Fr. M. Schütze

Ostzell Gumnisdorf, Radeburgerstr. 3 g.

Räumungs-Verkauf in Sommer-Waren

zu besonders niedrigen Preisen bei guter Qualität

Beginn Freitag, den 10. September.

Niemand veräume die äußerst günstige Gelegenheit.

Arthur Wirth, Textilwaren

Mühlstraße 25.



Auch Ihr Haar

wird locker, duftig und seidenglänzend durch regelmäßige Kopfwäsche mit dem unübertroffenen Schwarzkopf-Schaumpon. Verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt!



Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Brehms Tierleben

Vierte, neu bearbeitete Ausgabe. Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Straffen. Mit 3231 Abbildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 13 Bände. In Leinen gebunden. 204 Reichsmark
In Halblein gebunden. 204 Reichsmark

Brehms Tierleben

Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Dritte, neu bearbeitete Ausgabe von Dr. Walther Rathke. Mit 587 Abbildungen im Text und 142 Tafeln in Farbendruck, Ägung usw. 4 Bände. In Leinen gebunden. 64 Reichsmark
In Halblein gebunden. 64 Reichsmark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Winter-Kartoffeln

Bestellungen auf werden entgegengenommen. Lieferung prompt zum billigsten Tagespreis. **Franz Kluge** Markthalle.

2 neue Sofas

noch nicht gebraucht, durchgängig aus nur guten Material, sollen umstandshalber preiswert verkauft werden. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Steuer-Erklärungen

betr. Erbsteueranmeldung, Einprüche, Beratungen, sachgemäß. Vertretung in allen Rechtsfällen bei billiger Berechnung. Einziehen alter Forderungen.

Rechts-Büro

Kurt Danbrich
Ottendorf-Okrilla
Dresdnerstraße 87.

Restaurant zum „Forsthaus“



Freitag

Schlachtfest.

Continental.

Straßenkarte

für Rad- und Kraftfahrer
Preis 75 Pfg.
empfehlen

Hermann Rühle.

Das geplante Garten- und Kinderfest wird auf später verschoben.
Der Frauenverein.

Pflaumen und Äpfel

hat abzugeben.
Gustav Lunze
Ottendorf-Okrilla.

Gummibälle

in großer Auswahl sind eingetroffen.
Buchhandlung H. Rühle.

Donnerstag, den 9. Sept. abends 8 Uhr

im Bahnrestaurant Gubr findet eine Besprechung der Teilnehmer des neuen Kursus über erste Hilfe bei Unglücksfällen statt. Anmeldungen zum Kursus kann an diesem Abend noch erfolgen.
Freiw. Sanitätskolonne v. Roten Kreuz
Ottendorf-Okrilla

Der deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitung, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Basterteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger
Probennummern kostenlos vom Verlag Berlin D 24

Am Donnerstag früh verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Pauline Lesche

geb. Zschiedrich
im Alter von 76 Jahren.

Ottendorf-Okrilla und Medingen, am 9. September 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3/4 4 Uhr auf dem Friedhof zu Ottendorf-Okrilla statt.

Zur Aufklärung!

Edeka heißt nicht etwa:

Einschränkung des freien Handels und der freien Wirtschaft. Ebenso wenig bedeutet es Ringpreisbildung, im Gegenteil, es ist jedes Mitglied angewiesen seine Preise selbst äußerst zu stellen um dem Konkurrenzkampf Stand zu halten.

Edeka heißt:

Einkauf Deutscher Kolonialwarenhändler 500 Einkaufsgenossenschaften mit 35 000 Mitgliedern (Geschäftsinhabern) sind zu einem Großeinkaufsunternehmen zusammengeschlossen und wollen dadurch ihren Kunden durch verbilligten Einkauf mit bester Ware zu den niedrigsten Preisen dienen.

Die Edeka-Mitglieder.

Keine einmaligen Schleuderpreise

sondern feststehende Ladenpreise! Bitte vergleichen Sie und Sie werden feststellen, dass meine Waren ausserordentlich billig bei bekannt guter Qualität sind, vor allem wenn Sie beachten, dass ich auf untenstehende Preise noch

Rabatt gewähre!

Feinsten gemabl. Zucker	30	Sultaninen bell	1.-
Pfund	34	Korinthen Ia	68
Compen-Zucker	40	Amerik. Milch Dose	70
Zucker-Honig	48	do. 1/2 Dose	35
Speise-Syrup	45	Oelfardinen Dose	55
Kakao lose 1/4 Pfd.	15	Cocosnuß gerasp	75
do. Edeka Pat	35	Limburgerkäse 1/4 Pfd	25
Ia. Molk-Butter	1.05	Schweizerkäse "	55
Margarine	60-1.-	Emmentaler o. R.	60
feinstes backfähiges		Friedrichshaler Käse	Stück 30
St. Räucherfleisch	1.40	Stück	20
Makkaroni	54	Ia. Auszugmehl	31
Eier-Nudeln	52	Rokostett I. Caf. Pfd.	78
		Harzer Käse	Stück 65

Mitglied der Edeka. **Max Herrich.** Mitglied der Edeka.

Selten günstige Gelegenheit!

Füllfederhalter

mit echter 14karät. Goldfeder

Stück von M. 5.- an

Buchhandlung Herm. Rühle.

Senden Sie mir sofort

RHEUMASAN

gegen
Rheumatismus, Gicht, Hexenschuss,
Ischias, Feuchte, kalte Füße

Dr. Reiss
Rheumasan-u.Lonicot-Fabrik
Berlin N.W. 87.